

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

Am 26. April. Das Gegensüß zum Schlosse Paluzzi ist heute im Theater an der Wien unter dem Titel: Die Einsiedelei im Walde, oder der unsichtbare Zeuge, zum Vorschein gekommen. Freih. v. Biedenfeld hat es nach dem französischen la Chapelle de bois bearbeitet, und der fleißige Schauspieler Demmer gab es zu seiner Einnahme. Es behandelt ebenfalls die Ermordung des Fualdes unter veränderten Namen und Nebenständen. Man kann nicht läugnen, daß das Stück viele interessante Situationen hat, und vorzüglich der dritte Akt von großer Wirkung ist. Eine neue Gestalt gewinnt es noch dadurch, daß es im französisch-modernen Costume spielt, da wir früher alle Nordgeschichten im alten Costume sahen. — Es wird den Herzen der Empfindsamen dadurch noch näher gebracht. Die Herren Rüger, Demmer und Küstner spielten vorzüglich; — Hr. Heurteur fängt seit einiger Zeit an, seine Rollen äußerst nachlässig zu behandeln, und das Publikum — gegen welches er durch das öftere Stocken die gebührende Achtung verletzt — sollte ihn einmal dafür bestrafen. — Mad. Gottdank weinte ihre Rolle mit Wirkung herab.

Am 27. April. Dem. Schwarz setzte ihre Gastrollen als Walburg in Deplenschlägers: Aysel und Walburg fort. Unstreitig die beste Leistung der talentvollen, aber durch Manier auf einen Irrweg geleiteten jungen Schauspielerin. Es scheint, als ob sie schon in der kurzen Zeit ihres Hierseyns manches von der angewohnten Monotonie abgelegt hätte, und so wie diese nach und nach verschwindet, tritt das Gefühl mit alles belebender Wärme in seine Rechte. — Sie gefiel allgemein.

Am 28. April. Auf dem Zettel des Leopoldstädter Theaters sieht man keine andern Namen mehr, als: Bäuerle, Meisl und Rainoldi. Herr Meisl hat heute schon wieder eine neue Parodie: Die Stärke und die Arbeiten des Herkules geben lassen. Der jetzt in Wien sich zeigende sogenannte nordische Herkules wird darin von Hrn. Satorn in allen seinen Lächerlichkeiten copirt. Das Stück hat einige recht komische Scenen, und hebelt in Knittelversen manche modernen Gewohnheiten durch; allein im Ganzen steht es doch den andern Parodien desselben Verfassers bei weitem nach.

Am 29ten. Die Rossinische Oper: Othello, ist nun auch im Hofopertheater zum Besten der Mad. Grünbaum gegeben worden. Was Gesangkunst leisten kann, haben hierin Hr. Forti (Othello) und Mad. Grünbaum (Desdemona) wirklich geleistet. Die Chöre wurden mit einer Genauigkeit und in einem Einklange vorgetragen, welche über alle Beschreibung geht, eben so begleitete das Orchester unter Weigels trefflicher Leitung die Sänger so zart und schonend, als man es nur

wünschen kann, das Publikum kam auch in Entzückung, aber wohl gemerkt, nur bei den ersten beiden Akten, bei dem dritten war es kalt — ganz kalt. — So weit geht die Verblendung, so weit die Vorliebe zum Gesang, daß sie selbst bei ihrem Lieblingmeister das Gute verkennen, und diesen dritten Akt, welchen Rossini wirklich im Einklange mit der Situation und den Worten componirte, und worin er zeigte, daß er es besser zu machen im Stande wäre, wenn es das italienische und — leider! — auch unser deutsches Publikum nur besser haben wollten, — daß sie gerade diesen dritten Akt weit hinter die beiden ersten, welche einem musikalischen Harlekinsgewande gleichen, stellen, und Rossini da eben so gleichgültig behandeln, wo er allgemeinen Beifall verdiente, als sie ihn im Gegensatze vergöttern, wo er belachenswerth ist. — Der gelehrte Conserker Hr. v. Mosel hat in der hiesigen musikalischen Zeitung einen eigenen Aufsatz über diesen dritten Akt des Othello geschrieben, welcher dieses Thema genauer auseinandersetzt.

Am 30ten. Das Burgtheater gab heute zwei ganz neue und ein neu eingelerntes Lustspiel zum Besten. — Das Letztere gefiel; die beiden andern mißfielen. — Das war ich! von dem zu früh verstorbenen Hutt wurde von dem Koberweinschen Ehepaar, Mad. Korn, Hrn. Bothe und Mad. Leifer vortrefflich dargestellt. — Dasselbe kann man auch von dem folgenden Lustspiele des Hrn. v. Kurländer: List und Liebe (in seinem Almanache unter dem Titel: Haß gegen Haß bekannt) sagen, welches aber dessen unerachtet nicht behagte. Der Verfasser hätte es als: Donna Diana in Miniatur betiteln sollen; — denn so, wie dort wirklicher Stolz mit erkünsteltem Stolz geheilt wird, so wird auch hier Haß durch Haß verdrängt und in Liebe umgewandelt. — Auch Shakespears Bestimmung, von Carl Zents hatte kein besseres Schicksal, es ward kalt und unansprechend gefunden.

Der erste Mai wird gewöhnlich von einem berühmten Musiker in irgend einem öffentlichen Gartensaale mit einem Concerte gefeiert, d. h. er benützt das frische Grün, um selbst — wie das Sprüchwort sagt — auf einen grünen Zweig zu kommen, und die ersten goldenen Strahlen der Frühlingssonne, um sich Gold in seinen Beutel zu verschaffen. — In diesem Jahr hat Hr. Sedlac, Lichtensteinischer Kapellmeister im Fürstlichen Gartensaale in der Vorstadt Rosau, eine derlei Feier begangen, welche ihm Zinsen trug und besonders seiner 12jährigen Tochter, einer Schülerin des Hrn. Moscheles, Gelehrtheit gab, sich auf dem Pianoforte auszuzeichnen. Ein Fräulein Milani ließ uns dabei in einer Arie von Nicolini eine schöne und sehr biegsame Altstimme, verbunden mit einem angenehmen Vortrag, hören. — Der Concertgeber selbst führte den ersten Satz eines Clarinet-Concertes von Rommer mit Beifall aus.

Ankündigungen.

Neu, gut und wohlfeil bei Schön-Druck sind die:
Schneeglöckchen,
(eine Sammlung interessanter Erzählungen) von
Maria. 8. 1819. Velinpapier. Hamburg. Herold.

17 $\frac{1}{2}$ Bogen, netter Einband. (Druck von Fr. Vieweg.) 1 Thlr.

In Dresden in der Arnoldischen Buchhandlung zu bekommen.